

Die Fakten:

Am 8. August 1973 wurde durch einen Blitzschlag der Turm der Kirche in Hüttenrode in Brand gesetzt. Das Feuer vernichtete den gesamten Turm und das Dach des Kirchenschiffes war auch nicht mehr zu retten.

Das gesamte wenige Inventar einschließlich der längst defekten Orgel der aber damals schon nicht mehr genutzten Kirche wurde dabei vernichtet. Erst im Jahre 1986 wurde begonnen, den Turm neu auszumauern. Das Kirchturmdach wurde 1988 gedeckt und 1991 die Wetterfahne aufgesetzt. Augenblicklich wird die Ruine der Kirche als Sommerkirche genutzt. Zu Hochzeiten, Taufen oder Konfirmationen können dort Steine mit persönlichen Daten eingemauert werden. Ein großer Wunsch ist, dass das Kirchenschiff wieder ein neues Dach erhält.

Nach vielen Jahren sprach ich mit Hans Charwat und den Kameraden der Altersabteilung der Hüttenröder Feuerwehr über das damalige Ereignis.

Erinnerungen:

Baldur Charwat und Rolf Krüger kamen am Brandtag von der Arbeit und erblickten die ersten Flammen, die aus der Spitze kamen. Sie zogen die Sirene.

Peter Heitz, Jürgen Dick und Hans Charwat, der den Einschlag von seinem Zuhause auch wahrgenommen hatte, waren die ersten Löschmeister am Gerätehaus. Feuerwehrmann Charwat fuhr das Löschfahrzeug heraus, zusammen mit dem Hasselfelder Fritz Fleischhauser (selbst Feuerwehrmann und beim VEG beschäftigt) ging die Fahrt sofort zur Kirche.

Von der Kastanienallee hieß es „Wasser marsch“. Wenig später kam Kurt Jordan und übernahm die Einsatzleitung.

Auch Adalbert Schmiedeknecht, Fritz Rieche, Kurt Ahrend und andere waren bald zur Stelle, dazu kam Reinhard Mämecke mit einem Traktor. Im Laufe der nächsten Stunden waren fast alle verfügbaren Hüttenröder Feuerwehrleute im Einsatz.

„Als wir kamen, drang schon Qualm aus der oberen Spitze, dann haben wir auch die Flammen gesehen. Und als wenig später die glühenden Schiefer durch die Luft flogen, mussten wir unseren Einsatz unter den Kastanien einstellen und sind bis zur Langen Straße bei Rebel zurückgefahren“, erinnerte sich Hans Charwat.

Das Wasser wurde aus dem Hydranten bei Friedel Ulrich genommen.

Auf Grund des großen Brandes wurde die Wernigeröder Berufsfeuerwehr angefordert, die nach etwa 60 Minuten eintraf. Auch die Blankenburger Wehr kam zu Hilfe.

Die Kirchturmspitze brach ab, blieb im Dach des Kirchenschiffes stecken und wurde dann von Reinhard Mämecke mit dem Traktor zur Seite gezogen.

Adalbert Schmiedeknecht, Fritz Rieche und Hans Charwat kletterten sodann im Turm nach oben, Rieche saß im Turmloch und reichte den Schlauch nach.

Schmiedeknecht und Charwat spritzten das Löschwasser ins Kirchenschiff.

Die große Glocke zerbarst vor Hitze.

Es wurde eine Drehleiter aus Halberstadt angefordert, die später eintraf.

Der brennende Turm stürzte auf das Kirchenschiff, das damit ebenfalls in Flammen aufging. Ein Teil der Kirchturmspitze schlug gegen 16.30 Uhr gegen einen Strommast.

Die Feuerwehr hatte nunmehr die vorrangige Aufgabe, die angrenzenden Häuser und Grundstücke – besonders Heinz Gebhardt und Dieter Rienäcker - zu schützen. Für die Löschwasserversorgung mussten die „langen Wegstrecken“ vom Feuerwehrlöschteich in der Teichstraße sowie vom Bassin an der Bushaltestelle genutzt werden.

Der Glockenstuhl wurde durch die Löscharbeiten gerettet. Beim Aufschlag der oberen Kugel zersprang diese, zahlreiche Münzen und andere historisch wertvolle Gegenstände wurden gefunden.

Auch das niedersächsische Pferd mit der Wetterfahne stürzte herunter, wurde von Fritz Brune geborgen.

Die Zeiger der Uhr wurden von verschiedenen Bürgern aufgehoben.

Gegen 18.30 Uhr hatte die Feuerwehr den Brand soweit im Griff, dass für die Anlieger keine Gefahr mehr bestand.

Gegen 19 Uhr konnten die auswärtigen Wehren abgezogen werden.

Am Uhrwerk hatte es nicht gebrannt, dieses wies nur einen großen Wasserschaden auf.

Gerhard Dick rettete das Kirchenbuch und übergab es dem Pfarrer.

Die Hüttenröder Wehr übernahm die Brandwache, gegen 21 Uhr gab es bei Hohmanns Abendessen.

Einige Feuerwehrleute blieben die ganze Nacht bis zum nächsten Mittag. Immer wieder wurden die Wände nass gemacht.

Durch den Brand des Kirchenschiffes war auch das Dach stark beschädigt und musste später abgerissen werden.

Zu bemerken: Bei einer vorherigen Brandschutzkontrolle wurde festgestellt, dass der Blitzableiter funktionsuntüchtig – weil unterbrochen – war. Niemand hatte jedoch reagiert.

Die Spitze des Kirchturms mit Kugel, Wetterfahne und Pferd bestand aus Kupfer und Messing – daher saß gleich der erste Blitzschlag.

Die Kugel hatte einen Durchmesser von etwa 80 Zentimeter und wies einige Einschusslöcher aus dem Zweiten Weltkrieg auf.

Die Hüttenröder Feuerwehrleute waren ohne den Befehl von Röhl in den Turm geklettert – da kam die sarkastische Aussage von Hauptmann Röhl: „Wenn der Liebe Gott sein Haus anzündet, soll er es auch löschen“.

Der Zugang zum Schiff wurde ihnen verboten, vielleicht hätten sie manches retten können. Im Turm gab es eine Luke, durch die die Leute auf den Boden des Kirchenschiffes gelangt wären.

Am nächsten Morgen bedankte sich der Pfarrer und teilte mit, dass es bereits die erste Spende zum Wiederaufbau gegeben hätte – 50 DM aus Braunschweig.

Der Turm sollte übrigens im Folgejahr neu gedeckt werden, die Schiefer lagen bereits auf dem Hof.

Doch so blieb eine Brandruine – sie steht noch heute und mahnt an gottgegebene Naturgewalten.